

Niklas Goldbach, Andreas Greiner, Caroline Kryzecki,  
Claudia Kugler, Frederik Marks, Philip Topolovac  
Tilman Wendland

kuratiert von Harald F. Theiss

# Frontviews

## Opening hours

Wed – Sat 2 – 6 pm

and by appointment at [office@frontviews.de](mailto:office@frontviews.de)

Freier Eintritt

## Duration

26 Nov 2022 – 7 Jan 2023

Christmas Break

21 Dec 2022 – 3 Jan 2023

## DE

Die Grenzen des Seins und Vorhandenen im Leben und in der Kunst verschieben sich und damit die Entscheidungen und Möglichkeiten damals, später und heute. Die Ausstellung **LIVING ABOVE THE LINES** reagiert mit unterschiedlichen und verwandten künstlerischen Positionen auf gegenwärtiges Geschehen und seinen Wandlungen – in und aus unserer Nähe. Der Titel ist bewusst mehrdeutig lesbar und evoziert diagnostische Reflexionen über aktuell (ungleich) gesteuerte gesellschaftspolitische Entscheidungsprozesse. Gleichzeitig werden die Bedingungen allgemeiner und künstlerischer Produktion sowie deren Voraussetzungen thematisiert. Mit allgemein wachsender Bewusstseinsveränderung können zukünftige Freiräume und Orientierung im Umgang mit den Dingen nachhaltiger markiert werden.

Linien oberhalb oder unterhalb von Flächen oder (kritischen) Gegebenheiten sind hier als eine konzeptuelle bildnerische Metapher zu betrachten. Über den „Einsatz“ von verschiedenen künstlerischen Mitteln und Medien werden vielmehr Bedeutungsvarianten von Wirklichkeiten sichtbar: Von allseits bekannten, politisch oder rhetorisch geprägten Begriffen rote und grüne Linie, dem nicht Überschreiten von moralischen Grenzen hier und dort oder den Markierungen von Lebenslinien, neuen (geografischen) Handlungsräumen, aber auch von mehr verständlichen und vor allem mehr verantwortungsbewussten Kommunikationsmaßnahmen – nicht nur im Alltagsverständnis. Ausgehend davon ist die Ausstellung **LIVING ABOVE THE LINES** in der Zusammenstellung der Versuch, solche und andere Zusammenhänge bzw. das Verhältnis zur unruhigen Gegenwart nicht nur zu interpretieren, sondern auch weiterzudenken. Gleichzeitig kann so Bewusstsein für die Zukunft angeregt werden.

Die assoziativen Verknüpfungen führen zu (kritischen) Wechselbeziehungen von den Dingen – zwischen Öffentlichkeit, Vermittlung und Wahrnehmung. Bereits Bruno Latour verwies auf andere Formen der Kommunikation und Information, die den Menschen mehr erreichen und berühren sollen, weil wissenschaftliche Fakten nicht zu Veränderung des Handelns führen. „Wenn man eine Idee entwickeln möchte, ist das Medium, in dem die Idee entwickelt wird, nicht von vornherein klar.“ Bruno Latour hat die Grenzen dessen, was Forscher eigentlich tun, immer wieder mit dem Theater oder Kunst überschritten.

Die Linie beginnt mit dem Punkt und entsteht aus der Bewegung. Sie schafft mit ganz unterschiedlichen, vor allen Dingen zeichnerischen Werkzeugen geistige und materielle Verbindungen und Handlungen. Als künstlerischer Ausdruck in einer Vielzahl von Techniken und individueller Formensprache ist sie inzwischen mehr als nur ein grafisches Gestaltungsmittel von Flächen. So führt sie uns auch an andere Schauplätze künstlerischer Reflexionen von historischen Spuren, Wissenschaft und Forschung bis hin zu virtuellen und illusionistischen Materialien. Die Künstlerinnen und Künstler dieser Ausstellung interessieren sich im weitesten Sinnen für Erkenntnis- und Wahrnehmungsprozesse. Ihre zumeist zusammenhängenden Installationen stehen in den Räumen für sich alleine, können aber auch im Dialog zueinander gesehen und erlebt werden. Über ortsspezifische Erkundungen werden Grenzen des Vorhandenen ausgelotet. Mit der Architektur und Raumtextur erschließen sich temporär unverhoffte Verbindungen und darüber Formen der Verständigung, die später und danach weiter gedacht werden können oder neue Perspektiven öffnen ...

Begleitend zur Ausstellung und Förderung kultureller Arbeit im HAUNT erscheint als Jahressgabe von den beteiligten Künstler:innen Niklas Goldbach, Andreas Greiner, Claudia Kugler, Caroline Kryzecki, Philip Topolovac und Tilman Wendland eine eigens dafür hergestellte **EDITION #7** in limitierter Auflage von 20 + 1 AP. Für eine Jahresspende für das kommende Ausstellungsprogramm 2023 erhalten die Unterstützenden ein Editions-Blatt ihrer Wahl.

**LIVING ABOVE THE LINES**  
**+ EDITION #7**

Niklas Goldbach, Andreas Greiner, Caroline Kryzecki,  
Claudia Kugler, Frederik Marks, Philip Topolovac  
Tilman Wendland

curated by Harald F. Theiss

# Frontviews

**Opening hours**

Wed – Sat 2 – 6 pm

and by appointment at [office@frontviews.de](mailto:office@frontviews.de)

Freier Eintritt

**Duration**

26 Nov 2022 – 7 Jan 2023

Christmas Break

21 Dec 2022 – 3 Jan 2023

## EN

The boundaries of what is and what exists in life and in art are shifting, and with them the choices and possibilities – from the past into the present. The exhibition **LIVING ABOVE THE LINES** congregates artistic positions, which are different and related to each other, to react to current events and their transformations – in and from our proximity. The title can be read in a deliberately ambiguous way and evokes diagnostic reflections on currently (unequally) controlled socio-political decision-making processes. At the same time, the conditions of general and artistic production as well as their preconditions are thematised. With a generally growing change of consciousness, future spaces of openness and an orientation of how to deal with things can be marked more sustainably.

Lines above or below surfaces or (critical) conditions can be considered, here, as a conceptual pictorial metaphor. Through the „use“ of various artistic means and media, variations in the meaning of realities become visible: from the universally known, politically or rhetorically coined terms 'red' and 'green' line to the moral boundaries here and there that may not be crossed, or to drawing lifelines, new (geographical) spaces for action, but also to more comprehensible and, above all, more responsible communication measures – not only in everyday life. Based on this, the exhibition **LIVING ABOVE THE LINES**, in its compilation, is an attempt not only to interpret such and other contexts or the relationship to the troubled present, but also to think further. At the same time, awareness for the future can be stimulated. The associative links in the exhibition lead to (critical) interrelationships of things – between the public, mediation and perception. Already Bruno Latour referred to other forms of communication and information, because they are able to reach and touch people more, considering that scientific facts do not lead to change of action.

„If you want to develop an idea, the medium in which the idea is developed is not clear from the start.“  
Bruno Latour has repeatedly pushed the boundaries of what researchers actually do with theatre or art.

A line begins with a point and emerges from movement. With very different tools, especially drawing tools, a line creates mental and material connections and actions. As an artistic expression in a variety of techniques and individual formal language, it becomes more than merely a tool to design surfaces graphically. Thus, it also takes us to other sites of artistic reflection from historical traces, science and research to virtual and illusionistic materials. The artists in this exhibition are interested in processes of cognition and perception in the broadest sense. Their mostly interrelated installations stand on their own in the spaces, but can also be seen and experienced in dialogue with each other. Through site-specific explorations, the boundaries of what exists are explored. The architecture and spatial texture temporarily open up unexpected connections and, through them, new perspectives can emerge or forms of understanding that can be reflected upon later or afterwards ...

To accompany the exhibition and promote the cultural work at HAUNT, the participating artists Niklas Goldbach, Andreas Greiner, Claudia Kugler, Caroline Kryzecki, Philip Topolovac and Tilman Wendland will publish a specially produced **EDITION #7** in a limited edition of 20 + 1 AP. For an annual donation for the upcoming exhibition program 2023, supporters will receive an edition sheet of their choice.

## Programme

**Vernissage**

Sat 26 Nov 6 – 10 pm

**Seasons Special**

Sat 10 Dec 4 – 7pm

**Finissage**

Sat 7 Jan 7 – 9 pm

<sup>1</sup> Bruno Latour, Which Art for which Ecology? Ein Beitrag von Hörspiel und Medienkunst, BR, 2013 <https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/hoerspiel-und-medienkunst/artmix-galerie-182.html>

**Caroline Kryzecki**

**KSZ 50/35–109**

**Edition #7, 2019 (2022), 20 + 1 AP**

**Fine Art Print (Inkjet) on HAHNEMÜHLE Museum Etching 350g, 42 x 29,7cm**

Ein in den Ausstellungsräumen verbindendes Element ist die Serie B2, 2018 von Caroline Kryzecki. Sie markiert nicht nur den Ort, sondern entwickelt eine Reihe optischer Assoziationen. Die Künstlerin ist für ihre konzeptionelle und prozessorientierte Arbeit mit einer begrenzten Anzahl von Farben bekannt. Es sind mit Kugelschreiber minutiös gezogene horizontale, vertikale und in deren Zwischenraum diagonale Linien, die sich von einer reduzierten Führung zu immer stärker undurchdringlichen Flächenstrukturen verdichten und auf diese Weise wie eine Art grafische Notation wirken. Im Spannungsfeld zwischen System und Zufall kommt es zu Störungen auf den Papierflächen. Gleichzeitig verschließt die Rasterung den Blick zwischen die Linien und den Ebenen dahinter. Bei genauer Betrachtung lassen sich in den schwarzen Linienwiederholungen bzw. den gezeichneten Strukturen Abweichungen erkennen. Sie sind für die Bildkonstruktion bedeutend und erzeugen ein Flimmern den sogenannten Moiré - Effekt. Das vorhandene zweidimensionale Bild beginnt sich zugunsten einer Räumlichkeit aufzulösen. Bedingt durch die Komposition auf den Blättern entstehen Varianten von hell dunklen bis nur schattig anmutende Stimmungsbilder, bei der die ursprünglich konzeptionell grafische Strenge scheinbar aufgehoben wird und sich eine virtuell unkontrollierte Dynamik entwickelt.

Caroline Kryzecki ist in Wieckede/Ruhr Westphalen geboren. Sie studiert Kommunikationsdesign an der Hochschule Düsseldorf und danach Bildende Kunst bei Daniel Richter, Anselm Reyle und Robert Lucander an der Universität der Künste Berlin und postgraduiert in der Meisterklasse von Robert Lucander und Daniel Richter. Sie hatte Einzelausstellungen u.a. bei SEXAUER, Berlin (2020), Patrick Heide Contemporary Art, London (2019), Bernal Espacio, Madrid (2016) und Kunst & Denker Contemporary, Düsseldorf (2015). Zu ihren Gruppenausstellungen gehören The British Museum, London (2022), The Drawing Center, New York (2021), Kunstsammlung Gera, (2022), Kunstverein Reutlingen (2021); Studio Berlin, Boros Foundation at Berghain, Berlin (2021); PEAC Museum, Freiburg (2018); Kunsthalle Tübingen (2018) und David Nolan Gallery, New York (2017). Neben zahlreichen Stipendien wurde Kryzeckis Werk mit dem Förderpreis Valerie und Prof. Kurt M. Schulz-Schönhausen ausgezeichnet (2018). Artist Residencies verbrachte sie unter anderem beim CCA Andratx, Mallorca, Spanien (2020), der Josef und Anni Albers Foundation in Connecticut, USA (2019) und in Istanbul, Türkei (2012). Kryzecki wird von der SEXAUER Gallery in Berlin vertreten. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

<https://kryzecki.de>

A unifying element in the exhibition spaces is the series B2, 2018 by Caroline Kryzecki. It not only marks the location, but develops a series of visual associations. The artist is known for her conceptual and process-oriented work with a limited number of colours. They are meticulously drawn horizontal, vertical and, in their interstices, diagonal lines with biros, which condense from a reduced guidance to increasingly impenetrable surface structures and in this way they work like a kind of graphic notation. In the field of tension between system and chance, disturbances occur on the paper surfaces. At the same time, the grid closes off the view between the lines and the levels behind them. On closer inspection, deviations can be seen in the black line repetitions or the drawn structures. They are important for the construction of the picture and create a flickering, the so-called moiré effect. The existing two-dimensional image begins to dissolve in favour of a three-dimensionality. Due to the composition on the sheets, variations of light and dark to merely shadowy atmospheric images are created, in which the original conceptual graphic strictness is seemingly cancelled and a virtually uncontrolled dynamic develops.

Caroline Kryzecki was born in Wickede/Ruhr, Westphalia, Germany. She studied communication design at the University of Applied Sciences in Düsseldorf and then fine arts in the classes of Daniel Richter, Anselm Reyle and Robert Lucander at the Berlin University of the Arts and postgraduated in the masterclass of Robert Lucander and Daniel Richter. She has had solo exhibitions at SEXAUER Gallery, Berlin (2020), Patrick Heide Contemporary Art, London (2019); Bernal Espacio, Madrid (2016); and Kunst & Denker Contemporary, Düsseldorf (2015), among others. Her group exhibitions include The British Museum, London (2022); Kunstsammlung Gera, Gera (2022); The Drawing Center, New York, (2021); Kunstverein Reutlingen, Reutlingen (2021); Studio Berlin, Boros Foundation at Berghain, Berlin (2021); PEAC Museum, Freiburg (2018); Kunsthalle Tübingen, Tübingen (2018); and David Nolan Gallery, New York (2017). In addition to numerous scholarships, Caroline Kryzecki's work was honored with the Valerie and Prof. Kurt M. Schulz - Schönhausen Award (2018). Artist residencies include among others CCA Andratx, Mallorca, Spain (2020), The Josef and Anni Albers Foundation in Connecticut, USA (2019), and Istanbul, Turkey (2012). Kryzecki is represented by SEXAUER Gallery, Berlin. The artist lives and works in Berlin.

**Niklas Goldbach**

**Album (cut together - cutting through) – Videostill, 2020 – ongoing**

**Edition #7, 2022 , 20 + 1 AP**

**Fine Art Print (Inkjet) on HAHNEMÜHLE PhotoRag Baryta 315g, 42 x 29,7cm**

Die Videoinstallation Album, 2022 (fortführend) von Niklas Goldbach ist eine Form immersiver Erfahrung. Die optisch von Photoshop begleitenden Effekte erzeugen ein Rausch von Bildsequenzen. Es ist eine visuelle und zugleich körperliche Konfrontation, die ein hohes Maß an Konzentration und Aufmerksamkeit erfordert, bei der sich die Grenze zwischen Betrachtung und Kunstwerk auflöst. Mittendrin und ungefiltert zeigt Goldbach alles – jeden Tag ein Bild seit 2013 bis zum Tag der Präsentation – aufgenommen mit verschiedenen professionellen und Handy – Kameras. In chronologischer Reihenfolge mit der Dauer von zwei Frames pro Sekunde inszeniert und präsentiert er schonungslos authentisch gegenwärtiges Leben. Als Künstler verbindet er Öffentliches mit Privatem geradezu auf exzessive Weise. Die scheinbar ungebremst und schnellen Bildern bewegen. Sie erinnern an Videos aus der Clubszene Ende der unbeschwernten 80er und zu Beginn der 90er Jahre – ein Leben in überhöhter Geschwindigkeit und auf allen Überholspuren. Gleichzeitig erzählt Album auch von der Auflösung des Bildes und damit von Grenzen und Vergangenem, ohne jedoch eintauchen in die (digitale) Weiterentwicklung aus dem Blick zu verlieren und immer weiter Neues zu generieren und aufzuzeichnen.

Niklas Goldbach ist in Witten geboren. Er studierte Soziologie an der Universität Bielefeld, Integrated Media Arts am Hunter College, New York City, und Experimentelle Mediengestaltung an der Universität der Künste Berlin, wo er 2005 seinen künstlerischen Abschluss als Meisterschüler machte. Er unterrichtete als Gastprofessor an der Universität der Künste Berlin. Seine Arbeit wurde mit mehreren Arbeits- und Residenzstipendien, u. a. der Villa Aurora Los Angeles, gefördert und mit Preisen ausgezeichnet sowie international gezeigt: im Museum der Moderne, Salzburg, im Museo Reina Sofía, Madrid, im Mori-Art Museum, Tokio, im Shanghai 21st Century Minsheng Art Museum, im Barbican Arts Center, London, im Kunsthhaus Dresden, im Neuen Berliner Kunstverein n.b.k., im Cornerhouse, Manchester, im National Taiwan Museum of Fine Arts, Taichung, im Centre Pompidou, Paris, im ZKM Karlsruhe, im Rahmen der documenta 14 public programs, bei den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen, in der Berlinischen Galerie und im Museum Ludwig, Köln. Er lebt und arbeitet in Berlin.

<https://www.niklasgoldbach.de>

The video installation Album, 2022 (ongoing) by Niklas Goldbach is a form of immersive experience. The visual effects, accompanied by Photoshop, create a rush of image sequences. It is a visual and at the same time physical confrontation that requires a high degree of concentration and attention, in which the boundary between observation and artwork dissolves. In the middle of it all and unfiltered, Goldbach shows everything - one image every day since 2013 until the day of the presentation - taken with various professional and mobile phone cameras. In chronological order with a duration of two frames per second, he relentlessly stages and presents authentic contemporary life. As an artist, he combines the public with the private in an almost excessive manner. The seemingly unrestrained and rapid images are moving. They are reminiscent of videos from the club scene at the end of the carefree 80s and the beginning of the 90s - a life in excessive speed and in all the fast lanes. At the same time, Album also tells of the dissolution of the image and thus of boundaries and the past, without, however, losing sight of (digital) further development and always continuing to generate and record something new.

Niklas Goldbach was born in Witten, Germany. He studied sociology at the Universität Bielefeld, integrated media arts at Hunter College in New York City, and experimental media design at the Universität der Künste Berlin, where he graduated in 2005 as a master student. He taught as a guest professor at the Universität der Künste Berlin. He has received several travel and residence stipends, including a sojourn at the Villa Aurora in Los Angeles, and his work has been awarded prizes and exhibited internationally: at the Museum der Moderne in Salzburg, the Museo Reina Sofía in Madrid, the Mori-Art Museum in Tokyo, the Shanghai 21st Century Minsheng Art Museum, the Barbican Centre in London, the Kunsthhaus Dresden, the Neuer Berliner Kunstverein n.b.k., the Cornerhouse in Manchester, the National Taiwan Museum of Fine Arts, Taichung, the Centre Pompidou in Paris, ZKM Karlsruhe, the public programs of documenta 14, the Internationale Kurzfilmtagen Oberhausen, the Berlinische Galerie and the Museum Ludwig in Cologne.

The artist lives and works in Berlin.

**Claudia Kugler**

**scroll**

**Edition #7, 2017 (2022), 20 + 1 AP**

**paper cut, 42 x 29,7 cm**

Die Grenzen des Sehens werden auch in den computergenerierten grafischen Kompositionen von Claudia Kugler erweitert. Mit ihren ästhetischen Postern, Wand –Tattoos oder im Diasec- Verfahren produzierten Bildern überschreitet sie trotz (pop)kulturellen und kunstbezogenen Referenzen formale und gestalterische Einschränkungen. Nur auf den ersten Blick wirken die sehr präzise konstruierten und zumeist farbigen Motive eigenschaftslos und etwas uneindeutig. Zwischen Abstraktion und Figuration sind sie eine Mischung aus digitalen Fundstücken, Erfindungen oder selbst Fotografiertes. In der Zusammenstellung werden Kuglers Bilder zu visuellen Kommentaren zeitloser Erkundungen im Hier und Jetzt und durchdringen geradezu förmlich nicht nur den Raum (scroll, 2017) sondern weisen (np(3), 2018) gleichzeitig innerhalb des Vorhandenen auf zukunftsorientierte Perspektiven. Ihre formal reduzierten Bilder sind nicht gänzlich frei von ironischen Gesten (np(1), 2018) programmiert und erlauben auf diese Weise eine Vielfalt von lustvoll subversiven Assoziationen und Interpretationen - jenseits materieller und technischer Bedingungen oder Verortungen.

Claudia Kugler ist in Auerbach geboren. Sie hat Kommunikationsdesign an der FH in Nürnberg studiert und 2002 den Abschluss als Meisterschülerin an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg gemacht. Ihre Arbeiten sind seit 2000 in zahlreichen institutionellen und Galerieausstellungen, darunter in Düsseldorf, Köln, Wien, Basel, Berlin und London oder auch Los Angeles ausgestellt worden. Ihre Arbeiten befinden sich u.a. in der Sammlung Kienzle Berlin. Sie lebt und arbeitet in Berlin, wo sie auch ein Büro für Gestaltung betreibt.

<http://www.ckugler.de>

The boundaries of seeing are also expanded in Claudia Kugler's computer-generated graphic compositions. With her aesthetic posters, wall tattoos or images produced using the Diasec process, she transcends formal and creative limitations despite (pop) cultural and art-related references. Only at first glance do the very precisely constructed and mostly colourful motifs appear featureless and somewhat ambiguous. Between abstraction and figuration, they are a mixture of digital found objects, inventions or self-photographed. When assembled, Kugler's images become visual commentaries on timeless explorations in the here and now, almost literally not only penetrating space (scroll, 2017) but simultaneously pointing (np(3), 2018) to future-oriented perspectives within the existing. Their formally reduced images are not entirely free of ironic gestures (np(1), 2018) and in this way allow a variety of pleasurable subversive associations and interpretations - beyond material and technical conditions or localisations.

Claudia Kugler was born in Auerbach, Germany. She studied communication design at the Fachhochschule in Nuremberg and graduated as a Meisterschülerin (master student) in 2002 at the Akademie der Bildenden Künste in the same city. Her works have been exhibited in numerous galleries, including in Düsseldorf, Cologne, Vienna, London, Basel, Berlin and Los Angeles. Among other her works are part of the Kienzle Collection Berlin.

The artist lives and works in Berlin where she also runs a graphic design studio.

**Philip Topolovac**

**Murmeln**

**Edition #7, 2013 (2022), 20 + 1 AP**

**Fine Art Print (Inkjet) on HAHNEMÜHLE PhotoRag Ultrasmooth 305g, 42 x 29,7cm**

Die realen Fundstücke von Philip Topolovac haben zumeist einen historischen Bezug. Seine archäologischen Entdeckungen macht er auf Baustellen, den heutigen „Ausgrabungen“ urbaner Felder, die für zukünftige Neubebauungen freigelegt werden. Es sind meistens fragmentarische Objekte bzw. Reste aus dem zweiten Weltkrieg, die mit den Bränden in Berlin eingeschmolzen und verformt wurden. Über handwerklich künstlerische Mitteln findet erneut eine Materialtransformation statt und damit Neuverwertung, aber auch Neubewertung nicht nur der zumeist einfachen Dinge oder Materialien. Das aus Schutt gefundene und eingeschmolzene Glas ist zu einer bestimmten Anzahl von farbig unterschiedlichen Murmeln, 2015 geformt. Auf einem historischen Stadtplan von Berlin angeordnet, entsteht eine Kartografie von vergangenen Schauplätzen, die auf diese Weise anderen (ästhetischen) Prinzipien und Linien folgen. Sie erzeugen eine Beziehung und Interaktionen mit der unmittelbaren Umgebung. Gleichzeitig wird Geschichte verborgener Wirklichkeit sichtbar und neu erzählt.

Philip Topolovac ist 1979 in Würzburg geboren. Von 2001 bis 2008 studierte er an der Universität der Künste Berlin bei Christiane Möbus. International bekannt geworden ist der Künstler mit einem detaillierten Nachbau des Berliner legendären Nachtclub Berghain *I've never been to Berghain*, 2016. Jüngst sind seine Arbeiten in den Deichtorhallen, Hamburg, im Kunstverein Bayreuth oder auch in der Kunsthal Rotterdam, The Design Museum, London und der cité de la musique, Paris sowie im Vitra Design Museum, Weil am Rhein und Kunstpalast Düsseldorf ausgestellt. Werke von Topolovac befinden sich u.a. in der Julia Stoschek Collection, Berlin, Düsseldorf, Barbara Gladstone, New York, Brussels, Deutsches Architekturmuseum, Frankfurt. Er lebt und arbeitet in Berlin.

<https://philip-topolovac.com>

Philip Topolovac's real finds mostly have a historical reference. He makes his archaeological discoveries on building sites, the present-day „excavations“ of urban fields that are being cleared for future new construction. They are mostly fragmentary objects or remains from the Second World War, which were melted down and deformed by the fires in Berlin. By means of artistic craftsmanship, material is once again transformed and thus reused, but also re-evaluated, not only of the mostly simple things or materials. The glass found from rubble and melted down is shaped into a certain number of different coloured marbles, 2015. Arranged on a historical map of Berlin, a cartography of past locations is created, which in this way follow other (aesthetic) principles and lines. They create a relationship and interactions with the immediate surroundings. At the same time, history of hidden reality becomes visible and retold.

Philip Topolovac was born in Würzburg, Germany. From 2001 to 2008 he studied at the Universität der Künste in Berlin with Christiane Möbus. The artist achieved international recognition with *I've never been to Berghain* (2016): a detailed reconstruction of the legendary Berlin club Berghain. Recently his works have been displayed at the Deichtorhallen in Hamburg and the Kunstverein Bayreuth as well as at the Kunsthal Rotterdam, the Design Museum, London, the Cité de la musique, Paris, and the Vitra Design Museum, Weil am Rhein. His works may be found in such places as the Julia Stoschek Collection in Berlin and Düsseldorf, the Gladstone Gallery in New York and Brussels, and the Deutsches Architekturmuseum in Frankfurt. The artist lives and works in Berlin.

**Andreas Greiner**

**Heinrich (Untersuchungsbericht)**

**Edition #7, 2016 (2022), 20 + 1 AP**

**Fine Art Print (Inkjet) on HAHNEMÜHLE PhotoRag Duo 276g, 42 x 29,7 cm**

Ein ganz anderes Szenarium zwischen Kunst und Wissenschaft entwickelt

Andreas Greiner mit Fragmenten seines investigativem Forschungsprojektes Heinrich. Das Ergebnis ist ein multimediales Porträt und wird anlässlich dieser Ausstellung mit z. T. unveröffentlichtem Material aktualisiert. Heinrich (Totus Corpus), 2015 ist der Name eines porträtierten Masthuhns, welches der Künstler aus einem Großbetrieb gekauft und zu einer „living sculpture“ erklärt hatte. Das Exemplar war eine in der industriellen Fleischproduktion zu Optimierungszwecken gezüchtete hybride Hühnerart, die später bedingt durch den Eingriff in die ursprüngliche Anatomie des Tieres auf dem Bauernhof nicht lange überlebensfähig war. Davon erzählt die konzeptionelle Arbeit Greiners und thematisiert den Versuch der natürlichen Rückführung bis zum Ableben und Todesursache des Huhns. Damit dokumentiert der Künstler gleichzeitig die ausbeuterische Haltung des Menschen gegenüber den Tieren und sein Verhältnis zu Produktion, Fleischkonsum und Wissenschaft – Bereiche, in denen Grenzen oder „Linien“ überschritten werden. Die skulpturale Transformation Monument für die 308, 2017 ist bewusst an das Skelett eines Urvogels angelehnt und wird als zeitgenössisches Denkmal mit der Typenbezeichnung im Titel rekontextualisiert.

Andreas Greiner ist in Aachen geboren. Er hat zunächst Medizin und Anatomie in Budapest und Dresden. Danach studierte er an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Prof. Hans Peter Adamski sowie bei Prof. Rebecca Horn und Prof. Olafur Eliasson an der Universität der Künste Berlin, bei dem er seine Abschluss als Meisterschüler machte. Andreas Greiner erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Preis für junge Kunst des Neuen Aachener Kunstvereins, 2014, den IBB Preis für Photographie, 2015, den GASAG-Kunstpreis der Berlinischen Galerie, 2016 und das Goslar-Kaiserring-Stipendium, 2019. Er stellte unter anderem in Mönchehaus Museum Goslar, dem Centre Pompidou, Paris, Witte de With, Rotterdam, Sprengel Museum Hannover, Art Center Nabi, Seoul, Meetfactory, Prag, Hessel Kunstmuseum, New York, Museum für angewandte Kunst, Wien, Kunsthalle Emden, Kunsthalle Bielefeld und Kunsthalle Hamburg aus. Seit 2022 ist Andreas Greiner Professor für Medienkunst an der Muthesius Kunsthochschule, Kiel. Er lebt und arbeitet in Berlin.

[www.andreasgreiner.com](http://www.andreasgreiner.com)

A completely different scenario between art and science is developed by Andreas Greiner with fragments of his investigative research project Heinrich. The result is a multimedia portrait and will be updated with partly unpublished material on the occasion of this exhibition. Heinrich (Totus Corpus), 2015 is the name of a portrayed broiler chicken that the artist had bought from a large-scale factory and declared a „living sculpture“. The specimen was a hybrid chicken species bred in industrial meat production for optimisation purposes, which later could not survive for long on the farm due to the intervention in the original anatomy of the animal. Greiner's conceptual work tells about these circumstances and puts the focus especially on the attempt to return the chicken to its natural state until its demise and the cause of death of the chicken. In doing so, the artist simultaneously documents man's exploitative attitude towards animals and his relationship to production, meat consumption and science - areas where boundaries or „lines“ are crossed. The sculptural transformation Monument for the 308, 2017 is deliberately based on the skeleton of a primeval bird and is set into a new context as a contemporary monument with the number of the industrial chicken type in the title.

Andreas Greiner was born in Aachen, Germany He initially studied medicine and anatomy in Budapest and Dresden. Then he studied at the Dresden Academy of Fine Arts with Prof. Hans Peter Adamski and with Prof. Rebecca Horn and Prof. Olafur Eliasson at the University of the Arts, where he graduated as a master student. Andreas Greiner has received numerous awards, including the Prize for Young Art of the Neuer Aachener Kunstverein, 2014, the IBB Prize for Photography, 2015, the GASAG Art Prize of the Berlinische Galerie, 2016 and the Goslar Kaiserring Fellowship, 2019. He has exhibited at Mönchehaus Museum Goslar, Centre Pompidou, Paris, Witte de With, Rotterdam, Sprengel Museum Hannover, Art Center Nabi, Seoul, Meetfactory, Prague, Hessel Art Museum, New York, Museum of Applied Arts, Vienna, Kunsthalle Emden, Kunsthalle Hamburg, and Kunsthalle Bielefeld, among others. Since 2022 Andreas Greiner is a professor of media art at Muthesius Kunsthochschule, Kiel. The artist lives and works in Berlin.

**Frederik Marks**  
**Beneath the dead bird pt2., 2022**  
**photograph, 90x103cm**

**Beneath the dead bird pt1., 2022**  
**photograph, 90x103cm**

Mit seiner zweiteiligen Fotografie *Beneath the sun of the dead bird*, 2019 reagiert Frederik Marks vor Ort auf das Werk von Andreas Greiner, auf der anschaulich eine Situation von gefährdeten Lebewesen abgebildet ist. Sie sind Teil einer Werkserie, die Deleuze und Guattaris Werk „Schizoanalyse“ zugrunde liegt, in dem u. a. Wege beschrieben wird, um das eigene Unterbewusstsein zu rekonstruieren. Die zum Schutz vom Menschen in der Landschaft gezogenen Grenzen bzw. Störung im natürlichen Ökosystem werden für Tiere zur Falle. Der Zaun unterbricht ihr intensiven Orientierungssinn und wird für die nachtaktiven Wesen unsichtbar. Ihr Tod kann als Interpretation für instinktive Verhaltensveränderungen im Kontext der *Conditio Humana* bzw. den Bedingungen des Menschen und gleichzeitig seinen Erkenntnissen über das Leben betrachtet werden. Der Titel verweist auf Michele Houellebecqs zukunftsorientierten Roman *Die Möglichkeit einer Insel* (2005) und heißt dort in der englischen Übersetzung vollständig: „Beneath the sun of the dead bird spreads infinitely the plain there is no death more serene: show me some of your body“. Zwischen Fotografie und Bildhauerei konstruiert Frederik Marks Werke, die unsere Wahrnehmung von Zeit und Dimension verzerren. Thematisch setzt er sich mit dem Moment des Todes und der Instabilität der Erinnerung auseinander, aus welcher eine mystisch morbide Bildsprache hervorgeht.

Frederik Marks ist in Bochum geboren. Nach seinem Abschluss am London College of Communication 2020, schloss er sich dem Berlin basierten Fotografie Kollektiv Visual Wellness an. Zurzeit ist Frederik Marks teil einer Residency von Culterim Gallery in einem ehemaligen Luftschutzbunker in Charlottenburg. Frederik Marks wurde für mehrere Preise nominiert, unter anderem für die „Youth“ Shortlist der Sony World Photography Awards 2017, sowie dem Palm\* Photo Prize 2021. Er lebt und arbeitet in Berlin.

[www.frederikmarks.com](http://www.frederikmarks.com)

With his two-part photograph *Beneath the sun of the dead bird*, 2019, Frederik Marks responds on site to the work of Andreas Greiner, which vividly depicts a situation of endangered creatures. They are part of a series of works based on Deleuze and Guattari's work *Schizoanalysis*, which, among other things, describes ways to reconstruct one's own subconscious. The boundaries drawn by humans in the landscape for protection or disturbance in the natural ecosystem become a trap for animals. The fence interrupts their intense sense of orientation and becomes invisible to nocturnal creatures. Their death can be seen as an interpretation for instinctive behavioural changes in the context of the *Conditio Humana* or the conditions of man and at the same time his knowledge about life. The title refers to Michele Houellebecq's future-oriented novel *The Possibility of an Island* (2005) and reads there in full in the English translation: „Beneath the sun of the dead bird spreads infinitely the plain there is no death more serene: show me some of your body“. Between photography and sculpture, Frederik Marks constructs works that distort our perception of time and dimension. Thematically, he deals with the moment of death and the instability of memory, from which a mystically morbid visual language emerges.

Frederik Marks was born in Bochum, Germany. After graduating from London College of Communication in 2020, he joined the Berlin based collective Visual Wellness. Frederik Marks has been nominated for several awards, including the „Youth“ shortlist of the Sony World Photography awards 2017, and last year's Palm\* Photo Prize. Currently he is part of a residency organised by Culterim Gallery situated in a former bunker in Charlottenburg. The artist lives and works in Berlin.



**Tilman Wendland**  
**untitled (Haunt)**

**Edition#7, 2022, 20 + 1 AP**

**Fine Art Print (Inkjet) on HAHNEMÜHLE PhotoRag Ultrasmooth 305g, 42 x 29,7cm**

Eine andere Wirkung visueller Sprachformen entwickelt der temporäre Denkraum von Tilman Wendland. Mit seiner ortsspezifischen und Raum immanenten Installation werden nicht nur vorhandene Strukturen verändert, sondern auch die Anatomie des menschlichen Bewusstseins untersucht - insbesondere wie die Elemente von Linien, Flächen und Formen wahrgenommen werden und so in der Betrachtung zu neuen Perspektiven oder ein Richtungswechsel der Dinge in der Kunst und im Leben führen können. Mit einfachen Materialien und Standardprodukten entstehen ungeahnte Beziehungen zwischen den gebauten Objekten und dem Räumlichkeit, die über visuelle Formen in der Gegenwart weitergedacht werden können, weil sie als Echo von Orten funktionieren. Wendlands skulpturale Raumanpassung ist angelehnt an ein Modell von György Kepes (1906-2001), Schüler und Freund von Laszlo Moholy-Nagy. Mit seiner Grammatik und Syntax der neuen Sprache des Sehens befreite er die Kunst vor dem Ballast der Vergangenheit mit der Absicht, den Menschen zu einem positiven sozialen Handeln anzuregen und die Wirklichkeit in der neuen Sprache zu begreifen. "What is true about verbal languages is also true of visual "languages". We match the data from visual experience with stereotypes of one kind or another, according to the way we have been taught to see."

Die Möglichkeiten und Wahrnehmungen jenseits der Schwerkraft sind auch Gegenstand Wendlands Eingriff in den Raum - ihn neu definiert und zeitgleich zum Bestandteil seiner Kunst macht.

Tilman Wendland ist in Potsdam geboren und studierte an der Hochschule der Künste Berlin Visuelle Kommunikation (1992-1999, Meisterschüler). Von 2010 bis 2012 unterrichtete er dort als Lehrbeauftragter in der Grundlehre sowie von 2014 bis 2017 als Gastprofessor für Bildhauerei. 2019 übernahm er einen Lehrauftrag in der Klasse Zeitbasierte Künste an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle. Aktuelle Ausstellungen: „Standard Canvas“, Lusvardi, Mailand; „Feel Free“, SCOTTY, Berlin; „Jubilee X“, Frontviews at HAUNT, Berlin; „Trash to Impress“, Polarraum, Hamburg (2022). Weitere Ausstellungen: „The Echoing of a Sound Reveals the Size of the Room You Are In“, mit Lise Harlev, Bonamatic, Kopenhagen; „Rebound Rotation“, HaL Haus am Lützowplatz sowie „Rotation Rebound“, HaL im IG Metall Haus, Berlin beide mit Susanne Lorenz (2021); „Where the Trees Have Numbers“, Frontviews at Haunt, Berlin; „0+255“, Studiogalerie, Haus am Lützowplatz, Berlin; „Abwesenheit“, New Viewings, online, Galerie Barbara Thumm (2020); „Enclaves“, Apparatehaus Monopol, Berlin (2019); „Spatial Manifestation #5“, Standard International, Glint, Berlin; „Perfect Match“, Schau Fenster, Berlin und „Sensorium“, RIBOCA1, 1st Riga Biennial of Contemporary Art (2018); „Odyssee“, Kunstverein Arnsberg, Möhnesee (2017). Er lebt und arbeitet in Berlin.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Tilman\\_Wendland](https://de.wikipedia.org/wiki/Tilman_Wendland)

A different effect of visual language forms is developed by the temporary thinking space of Tilman Wendland. His site-specific and space-immanent installation not only alters existing structures but also examines the anatomy of human consciousness - in particular how the elements of lines, surfaces and forms are perceived and can thus lead to new perspectives or a change in the direction of things in art and in life when viewed. With simple materials and standard products, unexpected relationships between the built objects and spatiality emerge, which can be further thought about in the present via visual forms, because they function as echoes of places. Wendland's sculptural adaptation of space is based on a model by György Kepes (1906-2001), a student and friend of Laszlo Moholy - Nagy. With his grammar and syntax of the new language of seeing, he liberated art from the ballast of the past with the intention of stimulating people to positive social action and to grasp reality in the new language. "What is true about verbal languages is also true of visual „languages“. We match the data from visual experience with stereotypes of one kind or another, according to the way we have been taught to see." The possibilities and perceptions beyond gravity are also the subject of Wendland's intervention in space - redefining it and at the same time making it part of his art.

Tilman Wendland was born in Potsdam, Germany. He studied visual communication at the Berlin University of the Arts (1992-1999, Meisterschüler). From 2010 to 2012 he taught there as an adjunct lecturer and from 2014 to 2017 as a visiting professor for sculpture. In 2019, he took on a teaching position in the Time-Based Arts class at the Burg Giebichenstein School of Art in Halle. Recent exhibitions include "Standard Canvas", Lusvardi, Milano; "Feel Free", SCOTTY, Berlin; "Jubilee X", Frontviews at Haunt, Berlin; "Trash to Impress", Polarraum, Hamburg (2022). Further exhibitions: "The Echoing of a Sound Reveals the Size of the Room You Are In", with Lise Harlev, Bonamatic, Copenhagen; "Rebound Rotation", HaL Haus am Lützowplatz and "Rotation Rebound", HaL at IG Metall Haus, Berlin both with Susanne Lorenz (2021); "Where the Trees Have Numbers", Frontviews at Haunt, Berlin; "0+255", Studiogalerie, Haus am Lützowplatz, Berlin; "Abwesenheit", New Viewings, online, Gallery Barbara Thumm (2020); "Enclaves", Apparatehaus Monopol, Berlin (2019); "Spatial Manifestation #5", Standard International, Glint, Berlin; "Perfect Match", Schau Fenster, Berlin and "Sensorium", RIBOCA1, 1st Riga Biennial of Contemporary Art (2018); "Odyssee", Kunstverein Arnsberg, Möhnesee (2017). The artist lives and works in Berlin.